

Wa  
1000





Wa  
1000

Die  
Große und ungemeyne Gnade  
Des Durchlauchtigsten  
Chur- und Fürstlichen Hauses  
Sachsen /  
Und besonders

**Ernestinischer Linie**

Gegen die hohen und niedrigen  
Schulen /

Als

Das fürtreffliche Wachsthum  
Des Hoch-Fürstlichen

**Bothaischen Hauses**

Zu Bezeugung seiner unterthänigsten Pflicht

Gegen seinen Gnädigsten Landes-Herrn /

Dem  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

**F R E D R I C H**

**Friedrichen**

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und  
Westphalen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Weissen/  
Befürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Mark und  
Ravensberg/ Herrn zu Ravensstein und Tonna/ &c. &c.

Vermittelt einer Teutsch gesetzten Rede

**FERNINAND von Schuroth**



Herzog Carl hat keine großen Gemüths Gaben/ und erlangten Geschicklichkeit in denen höchsten handtlichen Künsten/ die bey uns  
breyb erwerbten in einem so kleinen Pausirort/ das hochfürstliche Collegium hieselbst hochwüthlich begünstigt  
Diess Gedächtnis zu ehren/ als auch die PATRONEN und Kunst- und Sprach-Gelehrte/ die hochwüthlich  
Sperre INSPECTORES/ als auch die PATRONEN und Kunst- und Sprach-Gelehrte/ die hochwüthlich  
ein/ hochwüthliche Theor und Practic/ und die in demselben Collegio/ die hochwüthlich  
nun in unterschiedlicher und reichlicher Theor und Practic/ und die in demselben Collegio/ die hochwüthlich  
Vid. Eyringh. Viri Eruditi Lib. p. 70.

Wa  
1000

Die  
Grosse und ungemeyne Gnade  
Des Durchlauchtigsten  
Chur- und Fürstlichen Hauses  
Sachsen /

Und besonders  
Ernestinischer Linie

Gegen die hohen und niedrigen  
Schulen /

Als  
Das fürtreffliche Wachsthum  
Des Hoch-Fürstlichen

Gotthaischen Hauses

Zu Bezeugung seiner unerschäncktesten Pflicht

Gegen seinen Gnädigsten Landes-Herrn /

Dem  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /

M R R R R

Friedrichen /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und  
Westphalen / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen /  
Seynfürstlichen Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck und  
Ravensberg / Herrn zu Ravensstein und Lonna / &c. &c.

Bermitteltst einer Teutsch gesetzten Rede

FERDINAND von Schaueroth /

*Eques Misnicus,*  
Am 12. Septem. 1714.  
verehret /  
vorgestellet  
Von

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(GALE)

M. Georg Ludwig Goldner /  
Des Hoch-Sächsl. Reuss-Plattsch. Gymnasii  
RECTORE.

1. GEDR. / Gedruckt bey Wolfgang Adriaen Weithem,



Es sind zwar viele Preiswürdige Berichtigungen und Thaten durch welche sich ein Völkgen so wohl und die Republique über welche Er von der Göttlichen Majestät gesetzet sehr verdient machen / als auch sich selbst einen unsterblichen Namen und Nach-Ruhm erwerben kan: Doch werden alle kluge Gemüther diesen Ausspruch billigen daß solches vornemlich durch Einsetzung und Erhaltung der hohen und niedrigen Schulen geschehe. Denn was sind die Schule anders als heilige Werk-Stätte/ in welchen Tugend und Weisheit liebende Gemüther mit allerhand nöthigen und nütlichen Künsten und Sprachen ausgezietet werden/ damit Sie dermahleinst in allen Ständen erspriessliche Dienste thun/ und das gemeine Beste durch ihre Geschicklichkeit und Qualitäten erhalten und befördern mögen? Die

Setze der Modestie erlauben nicht von einer Sache unseiner Profession selbst viel Worte zu machen: Daher wollen wir vielmehr einen fürstlichen klugen Staats-Mann \* unsrer Zeit hiervon reden lassen/ welcher mit sehr zierlichen Worten den grossen Nutzen der Schulen also abgemahlet: Sunt Scholae & Academiae semina concredita agro publico, unde Principes primitias frugum colligunt, quae regna ipsorum reddunt abundantia prosperitate. Sunt torques divitiis graves, exornati & contexti unionibus pretiosissimis, quibus diadema ipsorum exornatur. Sunt fundamenta fortia & firma, quae Domum regiminis faciunt subsistere inconcussam & superioritatem Sceptri inviolabilem. Hae faciunt ad gloriam Dei; extingunt ignorantiae ignem; emolliunt mores, nec sinunt esse feros. Hae civitatibus sua aerecrescit potentia, cum eo conflant non tantum, qui ad tempus erudiri cupiunt; sed etiam alii homines, qui opportunitate loci & commodis uti volunt: Die Schulen und Academien sind der Saames der dem allgemeinen Acker anvertraut/ von welchen die Regenten/ die Erstlinge der Früchte einsammeln/ die da ihre Reiche von Segen recht überfließend machen. Sie sind die güldene Spangen/ so von Reichthum schwer/ und mit denen aller kostbarsten Perlen ausgeschmückt/ womit ihre Kronen gezieret. Sie sind die starcken und festen Grund-Stecken/ welche machen/ daß der Bau ihres Regiments unverrückt/ und die Ober-herreschafft ihres Scepters unverletzt bestehen kan. Sie dienen dazu/ daß sie die Ehre Gottes befördern/ sie tilgen das Feuer der Unwissenheit aus/ sie erweichen die Sitten/ und lassen sie nicht in einem louben Wesen bleiben. Dadurch wächst allen Ständen ihre Macht zu. Es kommen da selbst Tughe zusammen/ welche nicht nur auf eine Zeitlang begeben unterwiesen zu werden; sondern auch andere/ welche der Gelegenheit und des Nutzens eines solchen Orts genießen wollen. In Wahrheit/ je mehr die Schulen floriren; je größer die Menge der Gelehrten/ daß ein jedes Landes/ Haupt alle Kleiner und Chargen mit tüchtigen Personen versehen kan; desto glücklicher ist eine jede Republique. Je geringer aber der Zustand der Schulen; je rarer rechtschaffne und vollkommen gelehrte Männer; desto unglücklicher ist ein jeder Staat/ desto mehr verfällt das Ansehen eines jeden Amts und Standes. Große Reiche werden zwar durch Macht und Gewalt erworben; aber durch Weisheit befestiget und erhalten. Man stelle sich eine Republique vor Augen/ die mit grundgelehrten Männern prange/ und deren weiße Rathschläge auch Kraft und Nachdruck haben; und hergegen eine andere/ die dergleichen Glück nicht genießt/ so wird man bald den Unterschied bemerken. Woher kommt es/ daß manche Reiche gar bald in decadence gerathen? Woher von dem Mangel der Schulen. Woher kommt es/ daß andere je mehr und mehr in die Höhe gestiegen? Fürwahr daher/ weil in denselben bey Zeiten solche Werk-Stätte der Weisheit aufgerichtet und in Aufnahme gebracht worden. Weder Griechenland/ noch die Römische Republique würden sich so weit ausgebreitet/ noch so lange gedauert/ noch einen so besondern Vorzug vor andern Völkern wegen ihrer Weisheit und klugen Regierung zu Kriegs- und Friedenszeiten erlangen haben; wo nicht das Wachsthum der edlen Studien daselbst so weit wäre gebracht worden/ daß man sie vor die Quellen der Weisheit erkennen müssen. Und woher kommt es/ daß der merckwürdige Unterschied der tummen und klugen Völker? In Wahrheit von der Unterweisung/ die in den zarten Jahren in öffentlichen Schulen geschieht. Wir lassen die größten Staats-Männer selbst urtheilen/ ob Frankreich mehr durch die edlen Künste/ als durch die Waffen so prächtig und mächtig worden? Ob die vereinigten Niederlande einen so mächtigen Staat mehr durch die Kriegs- als Friedens-Künste eingerichtet und befestiget? Ob nicht diejenigen Provinzen/ wo die Schulen und Studien hoch gehalten und befördert worden/ in immernährenden Flor geblieben/ und hingegen/ wo dieselben verachtet worden/ je mehr und mehr verfallen? Fürwahr sollte es geschehen/ daß die Schulen gänglich untergehen und die edlen Künste in den Gemüthern der Menschen verlöschen würden/ so würde eben ein so verwirrter Zustand in der Welt zu sehen seyn/ als er bey den ersten ungestalten und unordentlichen Klumpen war. Welches der Cicero unsrer Zeit / Augustus Buchnerus also jierlich vorstellte: Si literas deleri in animis hominum, an usum rerum extingui videremus, non alius status humani generis expectandus, quam mundi nondum illustrati luce, nondum digesti in admirabilem istum ordinem & pulchritudinem absolventissimam, ex qua & appellatur, fuit: cum discordantia rerum semina non leparata jamque composita; sed temere milta atque confusa per noctis immanem vastam voragine volutarentur ac volitarent sine lege; & calida frigidis, siccis humentis, mollia duris, gravia levibus pugnarent. Wenn sechs zutrüge/ daß die Studien in denen Gemüthern derer Menschen solten ganz verlöschen und aus dem gemeinen Wesen vertilget werden/ so würde kein anderer Zustand des Menschlichen Geschlechtes zu erwarten seyn/ als der da bey Anfang der Welt gewesen/ als sie noch nicht mit dem Lichte erleuchtet/ und noch nicht in eine so wunderbare same Ordnung und vollkommene Schönheit/ worvon sie ihren Namen hat/ war gesetzet

wo?

\* Est ille Illustris Jo. Fredericus Reinhardus, in Theatr. prudentiae eleg. p. 72.



Es sind zwar viele Preiswürdige Berrichtungen und Thaten durch welche sich ein Völkert so wohl und die Republicque über welche Er von der Göttlichen Majestät gesetzet sehr verdient machen / als auch sich selbst einen unsterblichen Namen und Nach Ruhm erwerben kan: Doch werden alle kluge Gemüther diesen Zuspruch billigen daß solches vornemlich durch Eustanz und Erhaltung der hohen und niedrigen Schulen geschehe. Denn was sind die Schulen anders als heilige Werkstätten in welchen Tugend und Weißheits liebende Gemüther mit allerhand nützigen und nützlichen Künsten und Sprachen ausgezietet werden / damit Sie dermahleinst in allen Ständen christliche Dienste thun / und das gemeine Beste durch ihre Geschicklichkeit und Qualitäten erhalten und befördern mögen? Die Gesehe der Modestie erlauben nicht von einer Sache unferer Profession selbst viel Worte zu machen: Daher wollen wir vielmehr einen fürerflich klugen Staats Mann \* unferer Zeit hiervon reden lassen / welcher mit sehr zierlichen Worten den großen Nutzen der Schulen also abgemahlet: Sunt Scholae & Academiae semina concredita agro publico, unde Principes primitias frugum colligunt, quae regna ipsorum reddunt abundantia prosperitate. Sunt torques divitiis graves, exornati & contexti unionibus pretiosissimis, quibus diadema ipsorum exornatur. Sunt fundamenta fortia & firma, quae Domum regiminis faciunt subsistere inconcussam & superioritatem Sceptri inviolabilem. Haec faciunt ad gloriam Dei; extingunt ignorantiae ignem; emolliunt mores, nec sinunt esse feros. Hisce civitatibus sua accrescit potentia, cum eo confluunt non tantum, qui ad tempus erudiri cupiunt; sed etiam alii homines, qui opportunitate loci & commodis uti volunt: Die Schulen und Academien sind der Saame / der dem allgemeinen Acker anvertrauet / von welchen die Regenten / die Pflanzlinge der Früchte einsammeln / die da ihre Reiche von Segen reich überfließend machen. Sie sind die güldene Spangen / so von Reichthum schreyet / und mit denen aller kostbarsten Perlen ausgeschmückt / womit ihre Cronen gezieret. Sie sind die starcken und festen Grund Stücken / welche machen / daß der Bau ihres Regiments unverrückt / und die Oberherrschafft ihres Scepters unverlegt bestehen kan. Sie dienen dazu / daß sie die Horden Gottes befördern / sie tilgen das Feuer der Unwissenheit aus / sie erweiden die Sitten / und lassen sie nicht in einem so rohen Wesen bleiben. Dadurch wächst allen Ständen ihre Macht zu. Es kommen dabelbst Leute zusammen / welche nicht nur auf eine Zeitlang begehren unterwiesen zu werden; sondern auch andere / welche der Gelegenheit und des Luzens eines solchen Ortes gesehen wollen. In Rabshwitz jemehr die Schulen floriren: je größer die Menge der Gelehrten / daß ein jedes Landes Haupt alle Aemter und Chargen mit würdigen Personen versehen kan; desto glücklicher ist eine jede Republicque. Je geringer aber der Zustand der Schulen / je rarer recht schaffene und vollkommen gelehrte Männer; desto unglücklicher ist ein jeder Staat; desto mehr verfällt das Ansehen eines jeden Amtes und Standes. Große Reiche werden zwar durch Macht und Gewalt erworben; aber durch Weißheit befestiget und erhalten. Man stellt sich eine Republicque vor / wozu die mit grundgelehrten Männern prangen / und deren weise Rathschläge auch Kraft und Nachdruck haben; und hingegen eine andere / die dergleichen Glück nicht genießet / so wird man bald den Unterschied bemerken. Woher kommt es / daß manche Reiche gar bald in decadence gerathen? Fürwahr von dem Mangel der Schulen. Woher kommt es / daß andere je mehr und mehr in die Höhe gestiegen? Fürwahr daher / weil in denselben bey Zeiten solche Werkstätten der Weißheit aufgerichtet und in Aufnahme gebracht worden. Weder Griechenland / noch die Römische Republicque würden sich so weit ausbreitet / noch so lange gedauert / noch einen so besondern Vorzug vor andern Völkern wegen ihrer Weißheit und klugen Regierung zu Kriegs- und Friedenszeiten erlangt haben; wo nicht das Wachsthum der edlen studien dabelst so weit wäre gebracht worden / daß man sie vor die Quellen der Weißheit erkennen müssen. Und woher kommt wohl der merkwürdige Unterschied der tummen und klugen Völker? In Wahrheit von der Unterweisung / die in den zarten Jahren in öffentlichen Schulen geschieht. Wir lassen die größten Staats Männer selbst urtheilen / ob Frankreich mehr durch die edlen Künste / als durch die Waffen so prächtig und mächtig worden? Ob die vereinigten Niederlande einen so mächtigen Staat mehr durch die Kriegs- als Friedens Künste eingerichtet und befestiget? Ob nicht diejenigen Provinzen / wo die Schulen und studien hoch gehalten und befördert worden / in immerwährenden Flor geblieben / und hingegen / wo dieselben verachtet worden / je mehr und mehr verfallen? Fürwahr solte es geschehen / daß die Schulen gänglich untergehen / die edlen Künste in den Gemüthern der Menschen verlöschen würden / so würde eben ein so verirrter Zustand in der Welt zu sehen seyn / als er bey den ersten ungestalten und unordentlichen Klumpen war. Welches der Cicero unferer Zeit / Augustus Buchnerus also zierlich vorstellet: Si literas deleri in animis hominum / in usu rerum extingui contingat, non alius status humani generis expectandus, quam mundi nondum illustrati luce, nondum digesti in admirabilem suum ordinem & pulchritudinem absolutissimam, ex qua & appellatur, fuit: cum discordantia rerum semina non separata jamque composita; sed temere mista atque confusa per noctis immensae valam voraginem volutarentur ac volarent sine lege; & calida frigidis, ficcis humentis, mollia duris, gravia levibus pugnant. Wenn sich zutrüge / daß die Studien in denen Gemüthern derer Menschen solten ganz verlöschen und aus dem gemeinen Wesen vertrieben werden / so würde



worden/ da die ersten Saamen aller Dinge/ die sich garnicht zusammen schicken/ noch nicht von einander gefondert/ und in Ordnung gebracht/ sondern alles vermischet und verwirret durch den ungeheuren Abgrund der unermesslichen Finsterniß gleichsam herum gewelgelt wurden/ und alles ohne Unterscheid durcheinander gieng/ und die Wärme wider die Kälte/ das Feuchte wider das Truchne/ das Weiche wider die Härte/ das Schwere wider das Leichtre stritte. Dieses hat der hochweisse Herzog zu Sachsen/ **Johann Wilhelm** wohl bey sich überleget/ daher er diese wohlgegründete Meynung geheget/ daß diejenigen/ welche die Schulen abschaffen wolten/ die Welt in eben so unglücklichen Zustand setzen würden/ als wenn ihr die Sonne solte geraubet werden.

Gleichwie nun wegen solches höchstnützlichen Werckes viel gekrönte Häupter vorlängst der Ewigkeit einverleibet sind: Also haben sonderlich die Durchlauchtigsten Churfürsten und Herzoge zu Sachsen dadurch bey der Welt den höchsten Ruhm erlanget/ und sich selbst ganz unsterblich gemacht. **Friedrich**/ Landgraf in Thüringen und Marggraf in Meissen/ nachmahls Herzog und Churfürst zu Sachsen/ der wegen seiner Tapferkeit den Beynahmen Bellicosus eines Streithelden überkommen/ legte bey der Böhmischen Unruhe und entstandener Zerrüttung der Academie zu Prag im Jahr 1409. die berühmte Academie zu Leipzig an/ welche nun über 300. Jahr durch Gottes Segen geblühet/ nach dem die theuren Nachfolger nicht nur die Anfangs erhaltenen Privilegia confirmirt und erweitert/ sondern auch alles/ was zu derselben Aufnehmen nöthig gewesen/ mit sehr mildtheicher Hand dargerechet. **Friedrich der Weisse** hätte allein dadurch diesen herrlichen Beynahmen verdienet/ weil er im Jahr 1502. die Academie zu Wittenberg gestiftet/ welche durch Gottes Gnade bisz daher eine theile Mutter der reinen Lehre die Lutherus dafelbst wider an das Licht gebracht/ gebübet. Und da ich in diesem engen Raum nicht nach Würden anführen kan/ was vor reiche Ströme der Gnaden nebst diesen weisen Regenten an andre hohe Häupter auf diesen Musen/ Sitz fließen lassen: so will ich nur diejenige Inscription hieher setzen/ welche über den Bildnissen der Durchlauchtigsten Sachsen bisz auf **Johann Georgen den I.** in dem Collegio AUGUSTI zu Wittenberg gefunden wird:

ACADEMIAM VVITTEBERGENSEM  
FRIDERICUS III. DEI BENIGN. DUX. SAX. &c.

INCHOAVIT.  
JOHANNES DEI BENIGN. DUX. SAX. &c.  
CONSERVAVIT.

JOHANNES FRIDERICUS, D. B. DUX. SAX. &c.  
FUNDAVIT.

MAURITIUS D. B. DUX. SAX. &c.  
BELLO DISSIPATAM INSTAURAVIT.

AUGUSTUS D. B. DUX. SAX. &c.  
EXORNAVIT, AMPLIFICAVIT ET CONSERVAVIT.

Was **Johann Georg der I.** mitten unter den Flammen des dreißigjährigen Kriegs dieser Academie vor gar ungemeyne Gnade erzeiget/ das hat Augustus Buchnerus in seiner III. ob. Niede weitläufftig gerühmet. **Churfürst Johann Friedrich der I.** hatte auch in seinem Gefängniß Sorge getragen/ wie er zu Jena einen neuen Parnaß anlegen möchte: und dieses heilsame Werk brachte dessen Sohn **JOH. FRIED. II.** nebst seinen Herren Brüdern alsobald nach des Herrn Vaters Tode zu Stande/ und wurde die neue Gemeinschaftliche Academie im Jahr 1555. zu Jena eröffnet. Gleichwie aber hohe Schulen nicht wohl floriren können wo nicht die Jugend auf denen Gymnasiis, Stadts- und Landschulen zuvor einen guten Grund geleget/ auf welchen nachmahls der Bau der Gelehrsamkeit in richtiger Ordnung und mit guten Succes kan fortgeführt werden: also haben die weisen Regenten des Durchlauchtigsten Sächs. Hauses/ so wohl in der **Albertinischen** als **Ernestinischen Linie** auch vor die Aufzucht und Verpflegung solcher Musen/ Sitze höchst-rühmliche Sorgfalt getragen. Wir wollen hier aus Mangel des Raums nur die Vornehmsten anführen/ unter welchen billig die so genannten Fürstlichen Schulen/ Meissen/ Pforten/ und Grimma die Ober-Stelle verdienen/ welche meistens ihren Ursprung der Gnade MAURITII zu danken haben. Denn dessen heiliger Eifer hat die Klöster von den Unkraut der Zerstücker geseubert/ und dafelbst den heilsamen Saamen der reinen Lehre pflanzen lassen. Eben der gleichen Ruhm hat auch AUGUSTUS sich erworben/ welcher in die löbl. Fußstapfen seines Herrn Bruders MAURITII getreten/ und vor der Schulen Aufnehmen sehr große Sorgfalt und Güte bezeuget/ daher zu dankbaren Andenken an der Ehre der Schulen zu Meissen folgende Worte angeschrieben stehen:

MAURITII pietas; AUGUSTI; inlyca virtus  
Hanc Christo & studii constituitur scholam.

Und so haben hernach diesen höchstlöbl. Exempel die Durchlauchtigsten Nachfolger mit gleichen Ruhme gefolget/ daß sich Verwundligkeit und Gnade gedachte berühmte Schulen bey ihren immerwährenden Flor noch heut zu Tage zu erfreuen haben.

Wann ich nun insonderheit die hohen Verdienete derer Durchl. Herzoge des Hauses Sachsen aus der **Ernestinischen Linie**/ die von oben gedachten **JOH. FRIED. I.** abstammet/ und in der Familie **ERNESTI PII** wie ein schöner Ederstein/ Haubt sich ausgebreitet/ meinem Gemüthe vorstelle/ und die ganz ungemeyne Gnade/ welche sie so wohl der Academie zu Jena/ als denen von ihnen theils gestifteten/ theils erhaltenen/ und in hohes Ansehen und Flor gebrachten Schulen erwiesen; so möchte ich mir eine so galante Bescheidenheit wünschen/ welche capabel wäre/ solche große Thaten nach Würden vorzustellen. Allein/ da solche ohnehin in vielen gelehrten Schriften/ als in einer Gedächtniß-Tafel aufzeichnet sind; so wird mir erlaubt seyn/ ohne Abgang meiner unterthänigsten Verehrung so vieler hohen Verdienete/ von denselben nur einen kleinen Abriß zu machen/ die in großen Wercken vollformen müßen vorgestellt werden. Wenn ich nicht verammirirt war/ vor ungemeynen Eifer und fortwäherndem Beigete der theuren Stamm-Vater/ des Iho durch Gottes Segen höchst florirenden **Gotthsachsen Hauses/ ERNESTUS PIUS**, vor die Schulen und deren Aufnehmen gesorget? was er vor ganz ungemeynen und fast nie erhörten Fleiß angewendet/ daß die Jugend in denselben bey Zeiten wohl und gründlich möge unterrichtet werden? Dieser ist derjenige glückselige Landes-Vater/ der es durch Gottes Gnade so weit gebracht/ daß fast keiner un-

1000 17

ter seinen Unterthanen mehr gefunden worden, der nicht hätte lesen/ und sich selbst dadurch in seinen Christenthum le mehr und mehr erbauen können. Nachdem die Schulen durchgehends/ große und kleine vorhero waren in guten Stand gebracht/ und mit tüchtigen Lehrern und Schulmeistern versehen worden/ ließ er ein besonders Edict publiciren/ daß alle Eltern ihre Kinder in den sten Jahr ihres Alters in die Schule schicken/ und nicht eher wieder heraus nehmen solten/ bis sie zum wenigsten einen wehrten Grund der Christl. reinen Lehre geleset/ und so wohl Schreiben/ als Rechnen gelehret/ und wo die Fähigkeit des Ingenii es verstatte/ auch von der Music etwas begriffen hätten. Welches heylsame Werk die hohe Allmacht dergestalt gesegnet/ daß bald der Ruff allenthalben erschollen: die Bauern des Herzogs Ernstens wären gelehrter/ als viele von Adel auf dem Lande in andern Herrschaften. Dahero auch noch in diesem gesegneten Lande hier und da solche Bauern sollen angetroffen werden/ die nebst den vornehmsten Lehr- Sätzen ihres Glaubens und einiger Wissenschaft der Music/ in der Arithmetica, Geometrie, Static, Mechanic erfahren sind. Die Gnade gegen die Schulen dieses frommen Regenten war so groß/ daß Er auch die Schulen in seinen Lande zu besuchen kein Bedencken trug/ und sich dabey die Mühe gab/ die Logenia und den Fleiß der Lernenden zu untersuchen/ und Gelegenheit zu nehmen/ denen Würdigen so wohl Stipendia, als andere reiche Belohnungen und Beförderung zu versprechen. Wie viel nützliche Bücher sind auf Befehl und Veranlassung dieses weisen Fürsten der studierenden Jugend und gelehrten Welt zum Besten versfertiget/ oder wieder aufgelegt worden? Der enge Raum vergönnet mir nicht alle anzuführen/ weil derselben nicht eine geringe Menge. Man siehet unter solchen das Compendium Hunteri, so mit neuen Anmerkungen erläutert auf seinem Beschlus heraus gegeben worden/ Grammaticam Latinam, Scholam Latinitatis, Physicam, ein Systema Logicae in usum Gymnasii Gothani, die Historiam Ecclesiasticam Gothanam, welche der berühmte Professor zu Straßburg/ Boeclerus, nebst dem Herrn von Seckendorff und Christophoro Artopaeo versfertiget/ unter welchen der erste von den hochweisen Regenten 200. R. Thaler vor seine Mühe bekommen. Es sind aber weit größere und wichtigere höchst nützliche Werke/ welche auf Verlangen dieses Durchl. Hauptes an das Licht gekommen. Denn auf dessen Veranlassung hat der Herr von Seckendorff das vortrefliche Werk de Lotharismo anzuarbeiten angefangen. Durch dessen Wohlthät hat Fredericus Hordler den Schmalaldischen Krieg beschriben. Auf dessen Anordnung ist das unschätzbare Werk die Weimarische Bibel von so vielen Theologen versfertiget worden. Wer die übrigen zu wissen verlanget/ wird solche in seinem Preißwürdigsten Lebens/ auff und in Vita Ernesti Pii, Herrn Eliae Martini Eyringii p. 25. anreffen. Was soll ich von dem Collegio Humaniano sagen/ so der fromme Prinz aufzurichten sehr bemühet gewesen/ welches vortrefliche Vorhaben von Königen und Fürsten bewundert und approbirt worden.

Es sind zwei Stellen/ auf welchen die Wohlthät hoher und niedriger Schulen feste ruhet/ auf der einen siehet DOCTRINA. d. i. die nützliche und erhabliche Lehre und Unterweisung; auf der andern DISCIPLINA, gute Sacht/ wos durch die Tugenden belehret/ und die Laster bestrafft werden. Die Lehre unterweiset und erbauet den Verstand; die Sacht verbesert den verkehrten Willen. Dieses hat der vortrefliche Prinz wohl verstanden/ und dahero vor beydes in seinen Schulen zu sorgen. Er hat sich darzu sehr viel gethan. Er hat nicht allein die Schulen/ als Schulen und Tugenden massen. Auch die beste Information kan nicht mit erntlichen Succes öfters gesehen/ wo sie nicht durch die Disciplin secundirt wird. Geiligkeit und Inolugenz hat viele Schulen ruiniret. Zu dem Ende hat dieser vorrichtige Landesvater öfters selbst die Lehrer der Kirchen und Schulen besucht/ und sich bey ihnen des Zustandes der Zubörer erkundiget/ um als Mittel und Vorhilfe derselben/ so zur Verbesserung und Erbauung gereicht können/ ganz gelidig sich gefallen lassen. Die Gnade gegen actreue rechtschaffene Lehrer war so groß/ daß Er keine Gelegenheit vorgab/ nachlässigen Gutes zu thun. Ein Lehrer/ sie wider ihre Freunde und Verfolger zu schutzen/ war so feurig/ daß Er obwie sie und ihnen alles Unglück omiirte. Und durch Gottes unschätzbare Gnade/ hat diese sonderbare Thue und Liebe gegen die Schulen und erstudien dieses Durchl. wohlwollenden Regenten in Dero Durchl. Kindern und Nachkommen nicht abgenommen/ sondern je je mehr und mehr fortgeflungen/ und mit vortreflichen Proben erwiesen/ und der Hugenwelt zum Wunder dargefelt worden. Davon zu uenja ja noch dem Welt berühmten Saal- Athen die sämmtl. Fürstl. Schulen in dem Landen/ die zu der hochfürstlichen Ernestinischen Linie gehören; zu Eiburg/ zu Eisenach/ zu Weimar/ zu Gotha/ zu Altenburg/ zu Jülich/ zu Bayreuth/ zu Jülich/ berg/ etc. welche von ihren Durchl. NUTRITIS nicht nur bisher gültig erhalten/ sondern auch in jetzigen Stand und größeres Ansehen und Aufsehen durch Verbesserung der Lectionen und der Disciplin/ durch heylsame Gesetze/ durch Vermehrung der Anzahl derer Lehrer/ durch Verbesserung derer Classen/ durch neue Wohlthaten und Gnaden-Bezeugungen/ so wohl gegen die Lehrer/ als studierende Jugend erwiehen worden. Wovon so viele Schrifften bereits an den Tag liegen/ daß wir nicht erzähnen können in einen so engen Raum davon ein mehreres anzuführen. Und so können auch Schulen am besten florieren/ wann die Regenten selbst vor dieselben sorgen/ wenn Sie sich um deren Zustand bekümmern/ wenn sie die Lehrer mit ihrer Gnade/ Wohlthat und Huld in den beschwerlichen Schul- Staub aufrichten und equirunt/ wenn sie dieselben bey Verschulung und Verschönerung retten und beschützen/ wenn sie dero saure Arbeit und Verdienste erkennen und belohnen.

Eine Quelle/ welche sich in unterschiedliche Ströme zertheilet/ und viele Länder befruchtet und fruchtbar machet/ reißt vor allen andern billig hochgeschalt: Hohe Regenten/ welche als gesegnete Quellen ihre Gnaden-Ströme in solche Schulen föhnen lassen/ sind vor andern demüthigt zu verehren. In solche Regenten/ welche ihre Wohlthaten solchen Götlichegehilfen Pfanz- Gärten reichlich mitteln/ werden vom Himmel nur desto größere Ergeben über abgerichtet.

Gleichen wir der Durchl. Hafft und Herz/ Herr Friedrich/ Herzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ zu durch die Gültige Providence zu einem Vater vieler Schulen gesetzt worden/ die Sie auch dergestalt reichlich und anädig vorföhren/ daß sie auch hierin von der Hugen Welt vor ein Muster eines Tugend vollkommenen Regenten gepriesen worden: als hat der reiche Seegen- Göt aus dem urchöpfflichen Ocean seiner Gnade auf Dero hohen Haus sehr reiche Ströme seines Seegen/ bishero ausgegossen. Da nun das hochw. Adeliche Haus von Brandenburg eine Probe seiner unterthänigen Devotion gegen seinen Gnädigsten Landes- Herrn an den Tag zu legen sich erbauden/ erkannte; so hat sie dißmal darinnen bestehen sollen/ daß man das vortrefliche Aufnehmen dieses Durchlauchtigen Hauses vorstellen wollen/ worzu man besonders durch die auf Nürnberg/ Kaiserl. Majestät aller gnädigsten Eruch/ Joro hochw. Fürstlichen Durchlauchtigkeit angefallene Fürstliche Eisenbergische Landes-Portion, und die darauf erfolgte solenne Pflichten- Verbindung so in Eisenberg den 1. Janii geschehen/ veranlasset worden. Wie wunderbar/ nachdem vorhero Sr. Excellenz. Herr Heintz v. Hildebrandt von Einseidel/ auf Lampzig und Gobenitz/ Sr. Hochs Fürstlichen Durchlauchtigkeit hoch betrauter Rath und Kanzler zu Altenburg die Eröffnung reiches hohes Curisches gehan/ der Wohlgeborne Herr/ Herr Carl Friedrich von Schwarzhof/ auf Sayn/ Sr. Hochs Fürstlichen Durchlauchtigkeit hoch bestallter Obrist- Lieutenant und Kriegs-Commissarius im Nahmen der kbllichen Mäterschaft und Mätre der Erden/ auch Christlich und Weltlichen Bedienten die allgemeine Freude/ und treue Versicherung aller unterthänigen Pflichten öffentlich bezeuget/ also soll dieses Heilige Jahr ERNESTINISCHEN Sechsundzwanzigsten durch festliche Cultur seiner großen Gemüths- Gaben/ und erlangten Geschicklichkeit in denen Rudis humanioribus sich bejone dieses Götlichen Gebornen Gnädigsten Landes- Väter und andere hochw. Fürstliche Häuser die hochansehnliche Herren INSPECTORES, alle und jede PATRONEN und Kunst- und Tugend- liebende Gemüther wollen durch Dero gnädigste hochansehnliche und angenehme Gegenwart ihre Gnade und Affection gegen unsre Mühen begehren/ wie wir darun in unterthänigster und gebührender Devote und Ergebenheit bitten.

Vid. Eyringii Vita Ernesti Pii, p. 70.



in seinen Ehe  
ße und kleine  
ersehen wot  
es Alters in  
inen wahren  
so die Fähig  
ame Werk  
en des Her  
Schaffen.  
werden die  
der Arith  
s frommen  
truge und  
legenheit zu  
ung zu bew  
ien der sta  
en? Der  
Man siehe  
Befehl her  
Logica  
ihmie Pro  
Artopaco  
Mühe bei  
langen die  
er von C  
essen Dep  
rdnung ist  
en. Wer  
Vira Erne  
Anoniano  
en von Kö  
  
n siehe DO  
Bachs/ was  
erstand; die  
epdes in fei  
nennen und  
cht durch die  
vorsichtige  
Zuhörer er  
gnädig sich  
lassen/ ihnen  
ihnen alles  
Schulen und  
Dem sie si  
llert worden.  
Doch/ fünft  
er/ in die  
nd arä feres  
mehrung der  
wohl/ g  
ag mit un  
n besten flo  
e fehler mit  
en bey Ver  
hnen.  
bar machen  
Ströme auf  
Wohlthaten  
berühmt.  
id Berg it  
eichlich und  
eigenen ge  
Ders hobes  
Schwerts  
verbunden  
offen/ auf  
fere Goch  
gte solenne  
chdem vors  
y Er. Hochs  
liches hobes  
/ Er. Hochs  
stehen. Vitz  
bestimmung

Pen Wa 1000, Flk

ULB Halle 3  
001 585 886





W. G.  
1000

Die  
Große und ungemeyne Gnade  
Des Durchlauchtigsten  
Chur- und Fürstlichen Hauses  
Sachsen /

Und besonders  
**Ernestinischer Linie**

Gegen die hohen und niedrigen  
Schulen /

Als  
Das fürtreffliche Wachstum  
Des Hoch-Fürstlichen  
Sachsischen Hauses

Zu Bezeugung seiner unterthänigsten Pflicht  
Gegen seinen Gnädigsten Landes-Herrn /

Dem  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn /

**F R E Y S T A D T**

**Friedrichen /**

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und  
Westphalen / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Weissen /  
Sachsen / Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck und  
Ravensberg / Herrn zu Ravensstein und Lonna / &c. &c.

Vermittelt einer Teutsch gesetzten Rede

**FERDINAND von Schaubroth /**

*Eques Misnicus,*  
Am 12. Septembr. 1714.  
verehret /  
vorgestellt  
Von



M. Beora Ludwica Goldner /

